

Die Universität Eine Kampfzone

Ausstellung 21. Oktober 2015 – 6. März 2016

Wien um und nach 1900: Wissenschaft und Forschung werden von zahlreichen jüdischen Protagonisten vorangetrieben. Auch erste Wissenschaftlerinnen erkämpfen sich den Weg auf die bis dahin ausschließlich männlich dominierte akademische Bühne. Ihre Projekte, ihre Erfolge – darunter Nobelpreise – sind heute, zumindest zum Teil, im akademischen Bewusstsein verankert. Weniger bekannt ist die Universität als permanente Gefahrenzone für Jüdinnen und Juden, die zahlreichen verweigerten Professuren und der so erzwungene *braindrain* aus Wien bereits vor dem „Anschluss“ 1938.

Anlässlich des 650. Jubiläums der Universität Wien vermittelt die Ausstellung erstmals einen umfassenden Einblick in die Beziehungsgeschichte zwischen Jüdinnen und Juden und den Wiener Universitäten. Sie begibt sich auf die Spur der Steine der zerstörten mittelalterlichen Synagoge: Die Universität verwendete diese in den 1420er Jahren für den Neubau ihres Hauptgebäudes. Sie berichtet von Zusammenstößen zwischen Studenten und Juden zur Zeit des Ghettos im Unteren Werd und stellt die jüdischen Studenten des Vormärz und der Revolution von 1848 vor. Nach dem Blick auf die *Universität als Kampfzone* zwischen Moderne und Faschismus wirft die Ausstellung einen Blick auf die weiterhin von antisemitischen Netzwerken geprägte Nachkriegszeit und fragt nach dem Studienalltag jüdischer StudentInnen zwischen 1945 und heute.

Jüdisches Museum Wien
Jewish Museum Vienna
Dorotheergasse 11, 1010 Wien
phone: +43 1 535 04 31
fax: +43 1 535 04 24
mail: info@jmw.at; www.jmw.at
So – Fr 10 – 18 Uhr
Verkehrsverbindungen
U1, U3 Station Stephansplatz

Museum Judenplatz
Judenplatz 8, 1010 Wien
phone: +43 1 535 04 31
fax: +43 1 535 04 24
mail: info@jmw.at; www.jmw.at
So – Do 10 – 18 Uhr, Fr 10 – 17 Uhr
Verkehrsverbindungen
U1, U3 Station Stephansplatz

Eintrittspreise	regulär	ermäßigt
Ticket gültig für beide Museen (bis 4 Tage nach Ausstellungsdatum)	€ 10,-	€ 8,-
Schüler, Lehrlinge, Studierende bis 27 Jahre (Ausweis), Präsenz- und Zivildienstler		€ 5,-
Gruppen		€ 7,-
Gruppenführung		€ 40,-
Kinder bis 18 Jahre		FREI
Schulklassen haben freien Eintritt, obligatorische Führung		€ 20,-
Führungen und pädagogische Programme buchbar unter kids.school@jmw.at oder +43 1 535 04 31-130		

Bibliothek des Jüdischen Museums
Seitenstettengasse 4, 1010 Wien
phone: +43 1 535 04 31-412, mail: bibliothek@jmw.at
Mo – Mi 10 – 15 Uhr
Ausweis erforderlich



Für den Inhalt verantwortlich: Jüdisches Museum Wien, 1010 Wien, Dorotheergasse 11, Grafische Gestaltung: Fuhrer, Wien, Druck: Walla Druck, Titelbild: Die schlagende jüdische Studentenverbindung Emunah, Wien 9, Servitengasse 4, um 1925; Foto Ze'ev Aleksandrowicz

Jüdisches Museum Wien
Dorotheergasse

ein museum der **wienbildung**



Die Universität

Eine Kampfzone

Diskussionsserie

**Öffentliche Diskussionsserie an vier Abenden
5. Mai – 10. Juni 2015**

Mit Mitchell Ash, Barbara Blaha, Leon Botstein, Klaus Davidowicz, Linda Erker, Christian Fleck, Werner Hanak-Lettner, Gabriella Hauch, Ferdinand Lacina, Susanne Plietzsch, Herbert Posch, Oliver Rathkolb, Margit Reiter, Dirk Rupnow, Julius H. Schoeps, Klaus Taschwer und Hermann Teifer

**in Vorbereitung der gleichnamigen Ausstellung
21. Oktober 2015 – 6. März 2016**

IN KOOPERATION MIT WIENER VORLESUNGEN UND UNIVERSITÄT WIEN

Titelbild: Die schlagende jüdische Studentenverbindung Emunah, Wien 9, Servitengasse 4, um 1925; Foto Ze'ev Aleksandrowicz



Die Universität. Eine Kampfzone
Öffentliche Diskussionsserie an vier Abenden
Konzept und Moderation: Werner Hanak-Lettner

Beginn jeweils 19 Uhr
Jüdisches Museum Wien, Wien 1, Dorotheergasse 11
Eintritt frei, Anmeldung erforderlich unter:
events@jmw.at oder T: +43 1 535 04 31 110

Die Panel-Serie gibt einen ersten diskursiven Einblick in das Ausstellungsthema. WissenschaftlerInnen, die sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema beschäftigt haben sowie universitäre ZeitzeugInnen berichten und diskutieren auf der Basis ihrer Forschungen und Erfahrungen.

Panel 1
Di, 5. Mai

Kampfzone
Universität
(1875–1945)

Vier HistorikerInnen der Universität Wien führen in die brutalen Jahre der Universität Wien zwischen 1880 und 1945 ein. **Oliver Rathkolb** erläutert die Hintergründe der Gewalt und des Antisemitismus von den 1870er Jahren bis zum Ende der k. u. k. Monarchie. **Mitchell Ash** analysiert die Innensichten jüdisch-akademischer Universitätsangestellter vor und nach der Jahrhundertwende. **Gabriella Hauch** skizziert das Zeitfenster zwischen 1887 und 1938, in dem jüdische Frauen zwar studieren durften, jedoch kaum universitäre Anstellungen erhielten. **Herbert Posch** zeigt, dass sich die Situation für jüdische Universitätsangestellte und StudentInnen in Österreichs Erster Republik nicht besserte: die Schlägereien nahmen zu, die Berufungen jüdischer Professoren ab.

Cornelia Mittendorfer:
Käthe Leichters Frauen-
netzwerk (Index),
2011, 165 Stoffstreifen,
Satineinfassung,
90 × 550 cm, Teil
der Installation *Ein*
Le(e.h.)stuhl für Käthe
Leichter, 2011/13, im
Besitz der Künstlerin
Foto: Ursula Rök



Panel 2
Mo, 11. Mai

Studieren und
Lehren in Wien
nach dem
Holocaust

Klaus Taschwer, Historiker und Wissenschaftsjournalist beim STANDARD, berichtet über die antisemitischen Netzwerke, die die Wiener Universitätspolitik nach 1945 weiterhin prägten. **Ferdinand Lacina**, ehemaliger österreichischer Finanzminister, studierte Anfang der 1960er Jahre an der Hochschule für Welthandel. Mit seiner Mitschrift aus der Vorlesung von Taras Borodajkewycz 1962 brachte er die Affäre rund um den antisemitischen Professor ins Rollen. **Margit Reiter** ist Zeithistorikerin und leitet derzeit das Forschungsprojekt *Antisemitismus nach der Shoah*. In einer früheren Studie widmete sie sich u. a. dem Antisemitismus linker Gruppierungen um 1970 und deren Aktivitäten an der Universität Wien. **Hermann Teifer**, Archivleiter des New Yorker Leo Baeck Instituts, war 1970 Vorsitzender der Vereinigung Jüdischer Hochschüler in Österreich. Er erinnert sich an die damaligen Diskussionen unter den jüdischen StudentInnen und die Stimmung an der Universität Wien. Teifer verließ Österreich 1975. Zum ersten Mal seit vierzig Jahren nimmt er wieder an einer Diskussionsveranstaltung in seiner Geburtsstadt teil.

Panel 3
Mo, 18. Mai

„Keine Disziplin“
an dieser Uni-
versität!
Wissenschaft
des Judentums,
Jüdische Studien
und Judaistik

Mit der *Wissenschaft des Judentums* versuchten Vertreter des Reformjudentums im 19. und 20. Jahrhundert nicht nur dem Glauben eine neue Tiefe zu verleihen, sondern auch Lehrstühle und Institute an Universitäten in Deutschland und Österreich zu gründen. Dies gelang ebenso wenig wie die Etablierung von jüdisch-theologischen Fakultäten. Während Wissenschaftler unter den Nationalsozialisten eine „Judenforschung“ kreierten, dauerte es noch bis in die 1960er Jahre, bis in Wien ein Institut für Judaistik entstand. Über Zusammenhänge, Differenzen und *longue durée*-Phänomene innerhalb dieses Feldes in Österreich und Deutschland diskutieren **Julius H. Schoeps**, Leiter des Moses Mendelssohn Zentrums Potsdam und ehemaliger Gründungsdirektor des Jüdischen Museums Wien, **Klaus Davidowicz**, Professor für Judaistik in Wien, **Dirk Rupnow**, Professor für Zeitgeschichte an der Universität Innsbruck, und **Susanne Plietzsch**, Leiterin des Zentrums für Jüdische Kulturgeschichte an der Universität Salzburg.

Panel 4
Mi, 10. Juni

Open since and
for how long?
Offene Univer-
sität in Ver-
gangenheit und
Gegenwart

Das Stichwort der „offenen Universität“ begleitet die österreichische Bildungsdiskussion seit Jahrzehnten. Aber wie offen kann eine Universität sein? Und was meint der Begriff heute im Gegensatz zur Zwischenkriegszeit, in der faschistische Schlägertrupps von Rektoren geduldet bzw. unterstützt wurden? Eine Diskussion zwischen Gegenwart und Geschichte, USA und Europa führen **Leon Botstein**, Dirigent, Präsident des Bard College in New York und Permanent Fellow am Wiener IWM, **Barbara Blaha**, ehemalige ÖH-Vorsitzende und Gründerin des MOMENTUM-Kongresses, **Linda Erker**, Zeithistorikerin mit Fokus auf die Universitäten in Wien und Madrid der Zwischenkriegszeit sowie **Christian Fleck**, Professor für Soziologie an der Universität Graz, der sich intensiv mit vertriebener Wissenschaft und der Geschichte der Soziologie in Österreich auseinandergesetzt hat.

StudentInnen fliehen
nach antisemitischen
Übergriffen aus dem
Anatomischen Institut
Wien, 9. Mai 1933
Österreichische
Nationalbibliothek, Wien

